

Pfingsten 2024

Pfingsten in Jerusalem! Da war eine Stimmung! Da ging es richtig ab, da ging es richtig los. Da wäre man gern dabeigewesen!

Liebe Schwestern und Brüder!

Da wäre man gern dabeigewesen. Eine von uns war ja dabei, eine Dülmenerin – gewissermaßen ..., irgendwie ... Nun ja, die Rede ist von Anna Katharina Emmerick. Sie beschreibt in ihren Schauungen die Situation, die Stimmung:

„Alle waren bewegt und wie mit Freude und Zuversicht berauscht. Sie traten um die Heiligste Jungfrau, die ich allein ganz ruhig und wie immer in stiller heiliger Fassung sah. Die Apostel umarmten sich untereinander und von freudiger Kühnheit zu reden durchdrungen, riefen sie sich zu: ‚Wie waren wir, was ist aus uns geworden?‘ Auch die heiligen Frauen umarmten sich. In allen war ein neues Leben voll Freude, Zuversicht und Kühnheit. Ihre Freudigkeit ging nun in Danksagung über, sie traten zum Beten zusammen, dankten und lobsang Gott in großer Bewegung.“

Pfingsten ist die große Erinnerung an die Worte Jesu: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück. Ich werde euch einen Beistand geben, den Geist der Wahrheit.“ (Joh 14,17) Es braucht in der Kirche immer wieder neu die Bereitschaft, der Führung des Heiligen Geistes zu vertrauen – damit wir Jesus wirklich mit aufrichtigem Herzen lieben und uns zu ihm eindeutig bekennen. Und das geschieht durch das gemeinsame Gebet: *„Ihre Freudigkeit ging nun in Danksagung über, sie traten zum Beten zusammen, dankten und lobsang Gott in großer Bewegung.“*

Anna Katharina sieht, wie die vom Heiligen Geist gestärkte Gemeinde zum Gebet zusammentritt. Immer wieder warnt Papst Franziskus vor einer Kirche, die nur über sich selbst spricht und nur mit sich selbst beschäftigt ist. Einer solchen Verzerrung stellt der Heilige Vater das Ideal einer anbetenden und dienenden Kirche gegenüber. Im Zugehen auf das Heilige Jahr 2025 hat Papst Franziskus das vorangehende Jahr 2024 zu einem „Jahr des Gebetes“ erklärt, als geistliche Einstimmung auf das Jubeljahr.

Da trifft es sich gut, dass sich mit dem Jahr 2024 gleich ein zweifaches Gedenken an die selige Anna Katharina Emmerick verbindet – insofern nämlich, dass sich ihr Geburtstag zum 250. Male bzw. ihr Todestag sich zum 200. Male jährt. Denn Anna Katharina Emmerick war eine große Beterin und hat unzählige Menschen ihrer Zeit (und bis heute) motiviert, sich neu auf den christlichen Glauben auszurichten. Nicht zuletzt ihre visionären „Schauungen“, aufgezeichnet und weithin bekannt gemacht durch den Dichter Clemens Brentano, konnten (und können) dazu beitragen, die Orientierung am Evangelium und damit die Beziehung zu Jesus Christus in einer ganz eigenen Unmittelbarkeit zu erleben – und somit auch das eigene Beten neu zu schätzen.

Und da wir gerade im Marienmonat Mai sind: Anna Katharina beschrieb sich einmal als direkt Beteiligte, als Maria in Gegenwart der Elisabeth das Magnificat anstimmt: *„Oh, ich war so selig, ich habe alles mitgebetet und mich dann auch in die Nähe gesetzt, oh, ich war so selig!“* – Über diese Stelle berichtet der Evangelist Lukas: *„Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt!“* Das Gleiche wird vom alten Simeon im Tempel von Jerusalem berichtet: Es ist der Heilige Geist, der zum Gebet animiert, zum Lobpreis inspiriert. Gerade dann, wenn wir sprachlos oder behäbig sind, wenn wir lieber über uns oder über andere reden – anstatt Gott zu loben und zu preisen. Gerade dann gilt das Wort des Paulus: *„Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können.“* (Röm 8,26)

In dieser Gewissheit war auch Anna Katharina Emmrick eine eifrige Beterin; schon zu Lebzeiten wurden ihr von ihren Mitmenschen unzählige Gebetsanliegen anvertraut. Der von ihr so geliebte Rosenkranz hat sich bis heute erhalten. Aber auch Gebetbücher und fromme Bilder.

Erst am Mittwoch war ich mit einer Klasse der AKE-Grundschule (Standort Rorup) in der Emmerick-Gedenkstätte in Dülmen. Was die Kinder natürlich noch mehr beeindruckte als Rosenkranz und Gebetbücher, das waren die blutigen Verbände und Kopfbinden der Seligen: Anschaulicher Ausdruck ihres Mit-Leidens mit dem Herrn. Beweise ihres Nachempfindens der Verhöhnung Jesu.

Denn vom Geist geführt und erfüllt zu sein, das meint ja eben nicht: alle Tage Party! Sondern: die Kraft zu erfahren, dem Herrn auch in seiner Erniedrigung die Freundschaft zu zeigen. Damals wie heute. Und so gibt es eine andere Vision der seligen Anna Katharina, die vom Pfingstereignis in Jerusalem wegführt bzw. den Anfang von damals weitererzählt:

„Ich sah danach die Ausgießung des Heiligen Geistes übergehend in die Wirkungen der Apostel, Jünger, Märtyrer und aller Heiligen und sah, wie sie um Jesu willen leidend in Jesu und seinem Leibe der Kirche litten und dadurch lebendige Adern des Gnadenstromes seines versöhnenden Leidens wurden; ja, da sie in Jesus litten, litt Jesus in ihnen, und aus Jesus war ihr Verdienst, das sie auf die Kirche niederbrachten. Ich sah, welche Menge Bekehrungen durch die Märtyrer geschahen; sie waren wie Kanäle, mit Schmerzen aufgerissen, welche das lebendige Blut der Erlösung zu tausend Herzen führten.“

In erschütternden Bildern sieht Anna Katharina Emmerick das Leiden und die Verleumdung derer, die sich von Christus in den Dienst genommen wissen und ihr Leben in Gehorsam und Vertrauen auf seine anbrechende Herrschaft ausrichten. Was viele nicht verstehen wollen: Sie leidet nicht *an* der Kirche, sie leidet *mit* der Kirche! Anna Katharina schildert schonungslos die Wunden einer gemarterten und verachteten Kirche – durch die Gott dennoch machtvoll an der Welt handelt! Und auch das wollen viele nicht verstehen ...

Aber das ist ein Trost für uns Heutige! Denn wer von uns leidet nicht unter dieser allgemeinen Gleichgültigkeit oder gar Gehässigkeit, die der Botschaft Jesu entgegenschlägt? Wie grotesk sind oft die Vorwürfe, wie haltlos die Ressentiments gegenüber der Kirche? Das ist man oft so hilflos, so unvorbereitet.

Wie gesagt: Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Nicht um Party zu machen, sondern um aufrecht zu bleiben; nicht um glücklich zu taumeln, sondern um aufrecht zu stehen. Damit wir aus den verrammelten Räumen hinausgehen – um Zeugnis abzulegen. Denn Gott denkt größer über uns, als wir das tun: Gott ist wirklich *begeistert* von uns! Und er zeigt uns das: *höchstpersönlich*. Er kommt als Heiliger Geist zu uns. Und das Beste: Er *bleibt* bei uns!

Amen.